



Kleiner Botschafter Gemeinschaft Christi

November 2022

Termine

2022

29.11. Spendendienstag
28.12.-02.01. Wintercamp in
Indre-et-Loire, Frankreich

2023

03.-05.03. Planungstreffen
in Hülse (Fragen an
linaschwermer@gmx.de)
22.-28.04. Weltkonferenz
26.-29.05. Pfingsttreffen
28.07.-03.08. Familienlager
07.-13.08. Sommercamp,
Dunfield House, England

Online-Dienste:

- Dienstags, 17 Uhr Klasse
„Verstehe den Weg“
- 1. Mittwoch im Monat
um 20 Uhr lebendige
geistliche Übungen
(Fragen an
michael.botts@gmx.de)
- 1. und 3. Sonntag um
10.30 Uhr Online-Andacht
- 2. Sonntag um 10.30 Uhr
Kaffeerunde
- 1. Freitag im Monat um
19 Uhr Meditationsabend

Mehr Informationen zu
Online-Diensten unter
[online@gemeinschaft-
christi.de](mailto:online@gemeinschaft-christi.de)

Der „**Telefondienst**“ wird von
Gaby Nickel koordiniert.
(td@gemeinschaft-christi.de).

**Beiträge für den Newsletter
bitte bis spätestens zum
19. Dezember einreichen
an:
petra.c.wagner@gmx.de**

Liebe Freunde und
Geschwister,

die kalte, dunkle Jahreszeit hat
begonnen, der Advent liegt vor
uns und bezeichnet die Jahres-
zeit, in der die Christenheit sich
auf das Fest der Geburt Jesu
vorbereitet.

Wir erzählen Geschichten,
singen Lieder von Wundern,
holen die Sterne des Himmels
als Fensterschmuck in unsere
Wohnungen, stellen Tannen-
bäume in unsere Wohnzimmer,
zünden Kerzen an und machen mitten im
dunklen, kalten Winter alles warm und hell. Wir wollen unsere Umgebung
zum Leuchten bringen.

Das, was unsere Seelen zum Leuchten bringt, was uns wirklich berührt,
kann nicht gekauft, gemacht oder hergestellt werden. Es will
wahrgenommen, erfahren, erlebt werden. Es muss nicht groß sein, ist
manchmal ein Gedanke, ein Empfinden oder eine Ahnung mitten im
Alltäglichen. Es kommt vielleicht wie ein Geschenk, obwohl es eigentlich
immer schon da war. Oft ist es nicht einmal ein Verstehen, sondern
vielmehr das befreiende Erkennen, dass wir es eben nicht verstehen
können. Dass wir es mit einem Wunder zu tun haben, vor dem wir
staunend und still stehen bleiben. Von dem wir uns einfach anleuchten
lassen.

Gott wählt einen Weg, um zu uns zu kommen, uns Menschen zu
erreichen, zu berühren, zu bewegen, zu lieben: Er wird selbst Mensch.
Das ist das Wunder der Heiligen Nacht. Das Wunder hat die Kraft, uns
zu inspirieren, wenn wir uns auf den Weg machen, eine neue, im
Frieden Christi verwurzelte Zukunft mitzugestalten. Das Wunder hat das
Potenzial, neue Fragen aufkommen zu lassen, uns zum Nachdenken
anzuregen und uns aufzufordern, unseren Weg mit Jesus, dem
Friedfertigen, weiterzugehen.

Möget ihr in dieser Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten Spuren des
Wunderbaren entdecken. Wir wünschen euch eine gesegnete
Adventszeit.

Petra Wagner und Werner Häußler



Foto: Herald House

Wunder auf meinem Weg



Foto: Herald House

Das Volkslied aus den Appalachen „I Wonder as I Wander“ (Wunder auf meinem Weg) hat mein Herz und meine Fantasie schon in der Kindheit erobert. Ich weiß nicht mehr, wann ich es zum ersten Mal hörte, aber es begleitet mich seit vielen Jahren durch die Adventszeit. Es spricht mich an wegen seiner gefühlvollen Melodie und wegen des poetischen Textes, der die Seele berührt.

Der Gedanke auf einem Weg unter dem Sternenhimmel Wunder zu entdecken und dabei über die Geburt und den Tod Jesu nachzudenken, scheint den Kern der Adventszeit zu treffen. Innehalten, sich erinnern, nachdenken und offen sein für das Wunder der Liebe Gottes inmitten des leuchtenden Kosmos. Als Teenager begann ich mit einer persönlichen Weihnachtstradition, die sich bis heute fortsetzt. Irgendwann bevor ich am Heiligabend zu Bett gehe, halte ich inne und schaue in den Sternenhimmel. Wenn meine Augen den hellsten sichtbaren Himmelskörper entdecken, flüstere ich: „Ich sehe dich.“ Dieser Satz beinhaltet für mich die Bezeichnung eines symbolischen Weihnachtssterns, der aber nicht nur darauf begrenzt ist. Er drückt die spirituelle Verwunderung über die ewige Liebe Gottes aus, die sich uns immer nähert und sich im menschlichen Leben und in anderen Aspekten der Schöpfung entlädt. Man kann sich auf seinem Weg darüber wundern, ohne jemals das Zuhause zu verlassen.

Im Sommer hatte ich mal ein längeres Erlebnis, bei dem ich Wunder auf meinem Weg entdeckte. Als junge Männer wanderten mein Bruder und ich mit dem Rucksack tief in die weitläufige Wildnis des Yosemite Nationalparks hinein. Inmitten von Bergen, rauschenden Bächen, majestätischen Bäumen und einer unberechenbaren Tierwelt erlebten wir eine Zeit voller Ehrfurcht, Staunen und Überraschungen. Eines Nachts zelteten wir hoch oben auf einem massiven Granitfelsen mit Blick auf das Yosemite Tal. Da keine menschlichen Lichtquellen störten, war der Himmel mit so vielen Sterne bedeckt, wie ich es noch nie zuvor gesehen hatte. Und in dieser Höhe schien der Horizont unter uns zu sein. Wenn wir uns auf einen Granitfelsen legten und nach oben blickten, schien uns ein riesiges Sternenmeer zu überfluten. Es war ein Wunder! Jedes Jahr im Advent denke ich an dieses Erlebnis.

Ein weiteres Element des Liedes „I Wonder as I Wander“ fesselt meine Aufmerksamkeit jedes Mal, wenn ich es höre. Es handelt sich um die Strophe „für arme, einsame Menschen wie du und wie ich“. In Momenten des wahren Wunders, wenn ich über die in Christus offenbarte Liebe Gottes nachdenke, bin ich mir der menschlichen Lebensbedingungen besonders bewusst, die ebenso für mich wie auch für andere zutreffend sind.

Das englische Wort „ornery“ ist ein Begriff, den ich nicht mehr oft höre, aber er ist mir vertraut aus meiner Kindheit in Tennessee als umgangssprachliches Wort, mit dem man normalerweise andere beschreibt. Der Begriff entstand als eine Verkürzung von „ordinary“, buchstabiert als „ornary“. Er bedeutete banal oder grob. Die Schreibweise entwickelte sich zu „ornery“ und seine Definition zu stur, störrisch, sogar kämpferisch. Ich denke, jeder von uns muss für sich selbst entscheiden, wo oder inwieweit die Bedeutungen des Wortes „ornery“ auf uns zutreffen. Die gute Nachricht dieses Weihnachtsliedes aus den Bergen und Tälern der Appalachen ist: Egal was passiert, Gottes Liebe ist für uns alle da und wird in Jesus Christus offenbart und verkörpert!

Ist das nicht wunderbar?

Stephen M. Veazey
Präsident, FP@CofChrist.org
Übersetzung: Petra Wagner

Die Segnungen der Gemeinschaft

Vor ein paar Jahren, als ich in einem anderen Land unterwegs war, habe ich die Landschaft genossen, als wir zu den ländlichen Dörfern fuhren, um mit unseren Gemeinden zu arbeiten. Als wir das ländliche Gebiet erreichten, sah ich Menschen - Kinder und Erwachsene - am Straßenrand sitzen. Ich war fasziniert von der Vielfalt des Lebens und gleichzeitig verwirrt, warum sie dort saßen.



Bei dem Versuch zu verstehen, was diese Kinder und Erwachsenen erlebten, gab es einen Moment, in dem die Zeit stehen blieb. Ich konnte in ihre Gesichter und Augen schauen, während ich sie passierte. Ich sah und spürte die Leere des Lebens in ihnen. Mein Herz begann zu schmerzen. Ich konnte nicht anders, als mich zu fragen, ob das, was sie sahen, während sie an der Straße saßen, der einzig mögliche Hoffnungsschimmer war, dass an diesem Tag etwas anderes geschehen könnte, um sie aus der Armut zu befreien.

Während ich mich bemühte, dem, was ich sah und fühlte, einen Sinn zu geben, überfluteten diese Worte meinen Geist und mein Bewusstsein: „In jedem dieser Leben steckt das Potenzial, die Welt zu einem besseren Ort für alle zu machen. „In den nächsten Tagen rang ich mit dieser Erfahrung, während wir uns mit diesen ländlichen Gemeinden austauschten. Das Zusammensein mit den Mitgliedern der Kirche in ihrer Kultur machte den Segen der Gemeinschaft, einer unserer dauerhaften Grundsätze, real und greifbar. Liebe und Freude waren die Gaben, die in diesen Gemeinschaften erlebt wurden, als sie ihr Leben teilten und sich um das Wohlergehen der anderen kümmerten.

Als ich mich in diesen tiefen Segnungen der Gemeinschaft sonnte, während ich immer noch über die Bilder am Straßenrand und die Worte nachdachte, die mir durch den Kopf gingen, spürte ich, was fehlte - die Segnungen einer liebevollen Gemeinschaft, in der das Leben genährt werden und zu dem werden kann, was Gott geschaffen hat. Ohne die liebevolle Präsenz einer Gemeinschaft schlummerte das Potenzial in jedem Menschen am Wegesrand, und die Welt konnte nicht empfangen, was dieses Leben zu bieten hatte.

Während ich für die Kirche bete, denke ich von Zeit zu Zeit über diese Erfahrung nach. In diesen Momenten, wenn ich über die schwierigen Probleme in der Welt nachdenke, frage ich mich, welches Potenzial noch darauf wartet, von unserem Leben als gemeinsame Kirche in der Welt, die wir teilen, freigesetzt zu werden. Lehre und Bündnisse 164,9a erinnert uns daran, dass es in der Gemeinschaft des Glaubens ein Potenzial gibt, das darauf wartet, das zu sein, wozu Gott uns in der Welt berufen hat:

„Geliebte Kinder der Wiederherstellung, euer fortwährendes Glaubensabenteuer mit Gott war göttlich geführt, ereignisreich, herausfordernd und manchmal überraschend für euch. Durch die Gnade Gottes seid ihr bereit, Gottes ultimative Vision für die Kirche zu erfüllen.“

Gott wartet immer noch! In der heutigen Welt gibt es viel menschliche Zerrissenheit und Spaltung. Leben sitzen am Wegesrand, und andere leben hinter einer Fassade, als sei alles in Ordnung, und leiden doch in der Leere. Ich weiß, dass ihr das auch seht. Mir ist klar, dass wir vielleicht unterschiedliche Meinungen darüber haben, wie wir diese Nöte und Probleme in unseren verschiedenen Nationen am besten angehen können. Aber ich bete weiterhin dafür, dass wir tief den Ruf spüren, wirklich Gemeinschaft Christi zu sein, und die Überzeugung und Hingabe annehmen, ein lebendiger Ausdruck des Segens der Gemeinschaft zu sein, wo immer wir sind. Wenn eine liebevolle Gemeinschaft vorhanden ist, werden Heilung und menschliche Ganzheit möglich - das ist weiterhin mein Gebet. Ich hoffe, dass ihr euch mir darin anschließt.

K. Scott Murphy
Erste Präsidentschaft,
FP@CofChrist.org

Übersetzung: Bettina von der Eltz

Heute wähle ich

Aus dem „Daily Bread“ von Sid Faulkner aus Troy, Illinois, USA:



In der Gemeinschaft und als Einzelperson werdet ihr mit einer immerwährenden Liebe geliebt, die sich an jedem Schritt erfreut, der im Glauben unternommen wird. Gott sehnt sich danach, euch näher zu sich zu ziehen, damit Wunden geheilt, Leere gefüllt und Hoffnung gestärkt werden können. Wendet euch nicht in Stolz, Furcht oder Schuldgefühl von dem Einen ab, der nur das Beste für euch und eure Lieben möchte. Tretet vor euren Ewigen Schöpfer mit offenem Verstand und Herzen, und entdeckt die Segnungen des Evangeliums aufs Neue. Seid verwundbar für die göttliche Gnade.

Lehre und Bündnisse 163,10

Es ist frühmorgens. Es ist ruhig. Mein Kaffee ist heiß. Der Himmel ist noch schwarz. Die Welt schläft noch. Der Tag rückt an. In einigen Augenblicken wird der Tag ankommen. Es wird rasend schnell mit der aufgehenden Sonne da sein. Die Stille wird von den vielen Geräuschen des Tages ersetzt werden. Die Ruhe der Einsamkeit wird durch das hämmernde Rasen der Menschen übertönt werden. Die Zuflucht des frühen Morgens wird unterbrochen, von den Entscheidungen, die man treffen muss, und von Terminen, die eingehalten werden müssen. Für die nächsten 12 Stunden werde ich den Herausforderungen des Tages gegenüberstehen. Jetzt muss ich einige Entscheidungen treffen. Ich habe die freie Wahl und so wähle ich.

Ich wähle die Liebe. Keine Situation oder Begebenheit berechtigt Hass oder Gleichgültigkeit; keine Ungerechtigkeit rechtfertigt Verbitterung. Ich wähle die Liebe. Heute werde ich Gott lieben und auch das, was Gott liebt, und das ist alles.

Ich wähle die Freude. Ich werde meinen Gott einladen, den Gott des Moments zu sein. Ich werde die Versuchung ablehnen, zynisch zu sein. Ich werde es nur zulassen, Menschen als „entstehende Engel“ zu sehen, von Gott und für Gott geschaffen. Ich werde es ablehnen, irgendein Problem nicht als Möglichkeit zu betrachten, mehr über Gott und den göttlichen Plan zu lernen.

Ich wähle den Frieden. Ich werde mir selber vergeben und auch allen anderen in meinem Leben. Ich werde andere entschuldigen, statt sie anzuschuldigen. Ich werde auf meine Schwestern und auf meine Brüder achten.

Ich wähle Freundlichkeit. Ich werde freundlich mit den Armen umgehen und ihnen helfen, sich selbst zu helfen. Ich werde freundlich mit den Reichen umgehen und versuchen ihnen zu helfen, dass sie Geld als Mittel für gute Werke sehen. Ich werde versuchen, freundlich mit den nicht so freundlichen Menschen umzugehen, denn so behandelt Gott auch mich.

Ich werde heute meine Versprechen halten. Meine Liebste/mein Liebster wird meine Liebe oder Treue nicht in Frage stellen. Meine Kollegen/-innen werden mein Wort nicht in Frage stellen müssen. Gott wird meine Treue nicht anzweifeln.

Ich wähle Güte. Nach Jahren der Zwangsanwendung, werde ich gütlich sein, auch wenn andere mich als schwach betrachten, und auch wenn sie mich ausnutzen und mich übervorteilen.

Ich werde Selbstbeherrschung wählen. Ich werde anstreben, dass nur Gott bei mir „die Fäden“ zieht.

Ich werde mich ganz und gar verpflichten, in der Liebe und für die Liebe zu leben. Wenn ich heute Abend mein Haupt auf das Kopfkissen lege, werde ich beten, dass mein Tag Gott gefallen hat, und dass der Tag für die Schöpfung ein Segen war.

Übersetzung: Michael „Mike“ Botts

Der Segen des Wassers

Diese Zeremonie der amerikanischen Ureinwohner konzentriert sich auf Dankbarkeit.

In solchen Gottesdiensten versammeln wir uns viermal im Jahr, um den Schöpfer zu feiern und etwas über ihn zu lernen und ihn in indigenen Traditionen sowie in der Gemeinschaft Christi zu preisen.

Dieses Jahr war eine Zeremonie zur Segnung des Wassers Teil unseres Sommertreffens (Sommerlager) im Saints Grove Retreat Center in Glencoe, Oklahoma, USA.

Der Choctaw-Stammesvorsitzende Terry Ladnier aus Mississippi leitete diese Tradition, die eigentlich vor Beginn des Lagers stattfand. Er bat uns vorher, Wasser aus Gewässern unserer Heimatgebiete mitzubringen. Enthusiastisch brachten wir Proben aus dem Golf von Mexiko, dem Atlantischen Ozean, Regenwasser, dem Mississippi, einem Wasserfall in Kansas, dem Missouri River und den Flüssen Arkansas und Colorado mit.

Als wir mit unseren Wasserfläschchen zum See gingen, führte uns Terry mit einer Trommel und Gesang an. Seine rhythmischen Klänge führten uns in die Meditation über die Wertschätzung von Wasser in allen Aspekten unseres Lebens.

Genau in diesem Moment fasste Charlie, ein 6-jähriger Navajo/Aniyvwiya-Junge, meine Hand und fragte, ob er mit mir zum See gehen könne. Ich fragte, ob er mir helfen könnte, an all die Geschenke zu denken, die wir lieben und die aus Wasser entstehen. An diesem heißen Sommernachmittag nannte Charlie Schneekegel, Slushies und Schwimmbäder.

Als wir am See eintrafen, beteten wir und gossen unsere kleinen Wassermengen in einen Eimer. Diese Mischung wurde am Ufer in den See gegossen.

Dann wurde jedem ein kleines Fläschchen mit Wasser aus dem See geschenkt, das nun unsere flüssigen Opfergaben in Harmonie mit dem Wasser auf unserem Campingplatz gemischt hatte.

Diese alte Zeremonie vermischte das Wasser, das wir alle aus unseren Häusern mitbrachten, mit dem See in Saints Grove. Es war nicht nur eine Vermischung des Wassers, sondern auch unseres Verständnisses und unserer Wertschätzung, dass Wasser, überall wo wir hingehen, Leben für die gesamte Schöpfung ist.

Im Oktober und November preisen wir die Kultur und Traditionen der amerikanischen Ureinwohner bzw. der indigenen Völker, indem wir uns Zeit nehmen, über das Auf und Ab des Lebens nachzudenken. Mögen wir uns auf Momente fokussieren, die den Schöpfer mit uns verbinden – die einfachen, aber tiefgreifenden Segnungen der Schöpfung.

Von Carol Caplinger
Spezialistin für Dienste amerikanischer Ureinwohner

Übersetzung: Matthias Edel

Welche Bedeutung hat der Totensonntag?



Er ist kein gesetzlicher Feiertag, aber ein besonderer Tag für uns als Christen. Es ist ein Gedenktag für verstorbene Menschen. Wir erinnern uns an liebe Menschen, die von uns gegangen sind: Familienangehörige, Kirchengeschwister, Nachbarn und Freund. Aber der Totensonntag ist auch ein Tag, an dem die Hoffnung auf die Ewigkeit und ein Wiedersehen nach dem eigenen Tod besonders lebendig wird.

Nicht übersehen!

Ein Zitat aus „eine gute Minute“ von Axel Kühner

Wir übersehen das Leben, erkennen die Grenzen den Anfang und das Ende. Wir schauen auf die Lebensstrecke und sehen die Jahrzehnte. Nah unseren Beobachtungen an anderen Menschen erkennen wir, dass wir vermutlich mit 70 oder 80 Jahren sterben werden. Wir wissen, dass uns jeder Tag, jeder Augenblick den Tod näherbringt. Und wir sehen auch ein, dass jeder Tag der letzte sein kann. Aber wir glauben es einfach nicht. Wir können und wollen es einfach nicht glauben, dass wir sterben können. Eine Frau sagte einmal zu einem Mann: „Wenn einer von uns stirbt, ziehe ich in meine Heimat zurück.“ Ich habe einen Moment überlegt, wie die Frau das gemeint hat.

„Herr lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind eine Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.“

Psalm 39,5-6

Liebe Grüße
Manfred Jeske

24-mal Innehalten im Advent

Liebe Geschwister, liebe Freunde,



bei dem heutigen Weihnachtstrubel ist es oft nicht leicht, den Blick für das Kind in der Krippe freizuhalten. Deshalb lade ich euch herzlich ein, jeden Tag einen Moment innezuhalten, um euch bewusst zu machen, was der Advent wirklich bedeutet. Vielleicht hilft euch dabei unser gemeinsam gestalteter Adventskalender. Unter dem Link

<https://tuerchen.app/zr0LPacEtQK2abH0>

könnt ihr täglich eine Kalendertür öffnen. Ihr findet dort Bilder, Gedichte, Musik und Gedanken, um den Weg zur Krippe bewusst zu gehen.

„Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben.“

Johannes 8,12

Eine lichtvolle Adventszeit wünscht euch Astrid Schwermer!

Jeder ist einziartig!



Hallo liebe Geschwister und Freunde,

am 23.10. habe ich eine Andacht mit dem Thema „Einzigartigkeit“ geleitet. Zum Einstieg habe ich die Geschichte vom kleinen Chamäleon gelesen. Lasst euch nun auch von der schönen Geschichte inspirieren und denkt danach darüber nach:

Was macht die Geschichte mit euch?
Was ist für euch Einzigartigkeit?
Was beutet sie für euer Leben bzw. euren Alltag?

Mit diesem Artikel möchte ich euch dazu auffordern, jedem eine Chance zu geben, egal wie er oder sie ist.

Viel Erfolg dabei und viele Grüße

Euer Markus Dobelstein

Das Chamäleon

„Max ist ein Chamäleon“, das jedenfalls sagte mein Sohnmann. Besagtes Chamäleon ist ein Anpassungskünstler. Er hat geübt und gelernt, sich seiner Umgebung und seinen Freunden anzupassen.

Am Anfang hatte er sich noch vertan. Doch dann bereitete es ihm und seinen Freunden viel Spaß, wenn er eine Kopie seines Gegenübers wurde. Bis Zebra, Elefant, Marienkäfer und Co. zu seinem Geburtstag auftauchten. Max steckte in der Klemme. Wie soll er sich ihnen zeigen? Welches Muster oder welche Farbe annehmen? Obwohl es ihm Unbehagen bereitete, entschied sich Max für seine eigene Erscheinung.

Max ist grün.

„Du brauchst nicht so zu sein wie wir, Max! Wir sind doch auch alle verschieden – jeder ist so, wie er ist!“, meinte der Elefant. Mit seiner Meinung ist er nicht allein. Alle seine Freunde finden ihn großartig, was Max bestärkt, sodass er sein Unbehagen verliert und feststellt, dass er gerne er selbst ist. Und seine Anpassungsfähigkeit kann er zu seinem Vorteil nutzen, beim Versteckspiel zum Beispiel.

Neu! Für alle, die keine E-Mail besitzen

Ich möchte allen, die keine E-Mail besitzen, die Möglichkeit geben, einen Beitrag für den Kleinen Botschafter zu schreiben.

Dazu müsst ihr euren Beitrag in Briefform erstellen und mir zuschicken. Der Beitrag sollte in gut lesbarer Schrift verfasst sein. Ich werde ihn abtippen oder einscannen und in den Kleinen Botschafter integrieren.

Meine Adresse: Werner Häußler; Mittelweg 43; 79224 Umkirch.

Liebe Grüße Werner Häußler

Einladung zur Weihnachtsfeier



Liebe Geschwister, Freunde und Freundinnen,

am Sonntag, den 18. Dezember, lädt die Gemeinde Großräschen herzlich zu einer Weihnachtsfeier ein. Das Treffen beinhaltet einen kleinen spirituellen Part, doch wollen wir auch eine schöne, vorweihnachtliche Zeit zusammen verbringen – mit Musik, kleinen Geschichten, besinnlichen Gesprächen etc.

Alle sind willkommen!

Beginn: 15 Uhr

Ort: Gemeindehaus Großräschen

Wenn ihr möchtet, könnt ihr gern selbst einen kleinen Beitrag vorbereiten oder einfach den Nachmittag in Gemeinschaft genießen. Eventuelle Gemeindelieder-Wünsche sind ebenfalls gern gesehen. 😊

Wir freuen uns auf euch!

Im Namen der Gemeinde Großräschen
Saskia Fillinger

Online-Planungstreffen

Am 5.11. fand online ein Planungstreffen der deutschen Kirchenmitglieder statt. Bisher gibt es das jährliche Planungstreffen im März, welches nach Möglichkeit in Präsenz in Hülsa stattfindet. Um langfristiger zu planen, kam die Idee für dieses Treffen zwischendurch auf.

Es trafen sich 13 Mitglieder und Freunde der Gemeinschaft Christi, um über den aktuellen Stand der aktiven Gemeinden sowie zeitnahe Vorhaben zu sprechen.

Ganz wichtig für uns wurden Verantwortliche für das Pfingsttreffen sowie das Datum für das deutsche Familienlager festgelegt. Bisher fand sich noch niemand, der die Leitung für das Familienlager übernimmt. Deshalb möchte ich euch alle aufrufen, in euch zu gehen und zu überdenken, was euch das Familienlager bedeutet und welchen Beitrag ihr dazu leisten möchtet und könnt.

Wenn ihr euch dazu aufgerufen fühlt, in der Leitung und Planung des Familienlagers mitzuwirken, meldet euch bitte bei Lina Schwermer (linaschwermer@gmx.de).

Les nahm uns mit auf einen virtuellen Waldspaziergang, bei dem uns Gottes Nähe und Kraft bewusst gemacht wurde. So konnten wir auch geistig gestärkt aus dieser Zeit der Gemeinschaft in unseren Alltag zurückkehren.

Astrid Schwermer

Online-Andachten im November

Folgende Online-Andachten sind für den Monat Dezember geplant:

- 04.12. Andacht mit Abendmahl um 10.30 Uhr
- 11.12. Kaffeerrunde um 10.30 Uhr
- 18.12. Andacht um 10.30 Uhr

Die Umfrage für die Planung des **4. Quartals 2022** und des 1. Quartals 2023:

<https://xoyondo.com/dp/hiG4Yg6CyY2toF>



Wir bitten um Gebete für ...



eine friedvolle Adventszeit. Möge jeder Mensch einen Lichtblick und damit Gottes Nähe spüren.

alle Trauernden, die gerade jetzt oder schon vor längerer Zeit Angehörige und liebe Freunde verloren haben. Möge Gott ihnen Kraft geben, aber auch das Gefühl der Dankbarkeit, dass sie einen Teil ihres Weges mit diesen Menschen gehen durften.

Newsletter herausgegeben von der Gemeinschaft Christi (www.gemeinschaft-christi.de).

Redaktion: Petra Wagner (petra.c.wagner@gmx.de), zusammengestellt von: Werner Häußler.
Korrekturleserin: Kerstin Jeske.

Nachdruck ist mit Quellennachweis erlaubt. Soweit nicht anders vermerkt sind alle Fotos lizenzfrei von <https://pixabay.com/de/>. Eine Quellenangabe ist laut Webseite nicht notwendig.

Der Newsletter ist kostenlos, Spenden sind aber willkommen (Verwendungszweck: Kleiner Botschafter).

Bankkonto der Bischofsagentin (Zehnt im Sinne unserer 5 Missionsinitiativen, Spenden für den Kleinen Botschafter, das Missionszentrum, den Tempelstiftungsfond sowie den Stiftungsfond für Dienste der Weltkirche): IBAN DE1 2501 0030 0259 9063 00, BIC PBNKDEFF